



gegeben ist.“ (Matt. 19:11) Auch wenn das Ordensleben in erster Linie die Selbstheiligung und das Streben nach Vollkommenheit als Ziel hat, profitierte die Welt enorm über die Jahrhunderte hindurch von den Orden.



Das größte Vermächtnis der mittelalterlichen Klöster war wahrscheinlich die Bewahrung und Weitergabe von Wissen. In ihren Scriptoria (Schreibstuben) wurden tausende von Büchern kunstvoll abgeschrieben. Nicht nur Bibeln oder theologische Werke, sondern auch Gesetze, naturwissenschaftliche und historische Arbeiten und vor allem die großen Klassiker des Altertums. Unsere Kenntnis von den Werken der alten Römer und Griechen verdanken wir den christlichen Mönchen an ihren Schreibpulten.



Es blieb aber nicht bei Bibliotheken oder Schulen. Die Mönche beeinflussten ebenso die Architektur, die Malerei, die Bildhauerei oder die Kunst der Goldschmiede, Musik, Literatur, Medizin, sogar den Handel und die Reisetätigkeit. Aufgrund ihrer Verpflichtung zur Gastlichkeit wurden die Klöster für die Reisenden zu den ersten „Gasthäusern“. Und auch in der Landwirtschaft sowie beim Bau von Kanalisationen waren die Mönche Pioniere.



Der Beitrag nichtkontemplativer Orden ist selbstverständlich weit direkter als der von Klöstern. Die Ordensmitglieder arbeiten in Schulen, Universitäten, Spitälern, Altersheimen, Waisenhäusern, unterstützen Arme und Verstoßene oder sind als Missionare in der ganzen Welt tätig. Die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden. Ohne Orden wäre unsere Welt viel ärmer.



Die hl. Scholastika

© Beuronener Kunstverlag

„2000 Jahre Christentum“

„Orden und die Welt“, die dritte Münze der Serie, ist gleichzeitig die allererste Euro-Gedenkmünze Österreichs. Die Serie „2000 Jahre Christentum“ schlägt die Brücke vom Schilling zum Euro und dokumentiert dadurch auch dieses historische Ereignis. Die ersten zwei Münzen „Geburt Christi“ und „Die Bibel“ hatten einen 500-Schilling-Nennwert. Die neue und die ihr folgende Münze „Die Nächstenliebe“ tragen einen 50-Euro-Nennwert. Die Serie ist also nicht allein aufgrund der Thematik bedeutend, sie ist eine Besonderheit in der Geschichte der Numismatik.

Die 50-Euro-Goldmünze „Orden und die Welt“



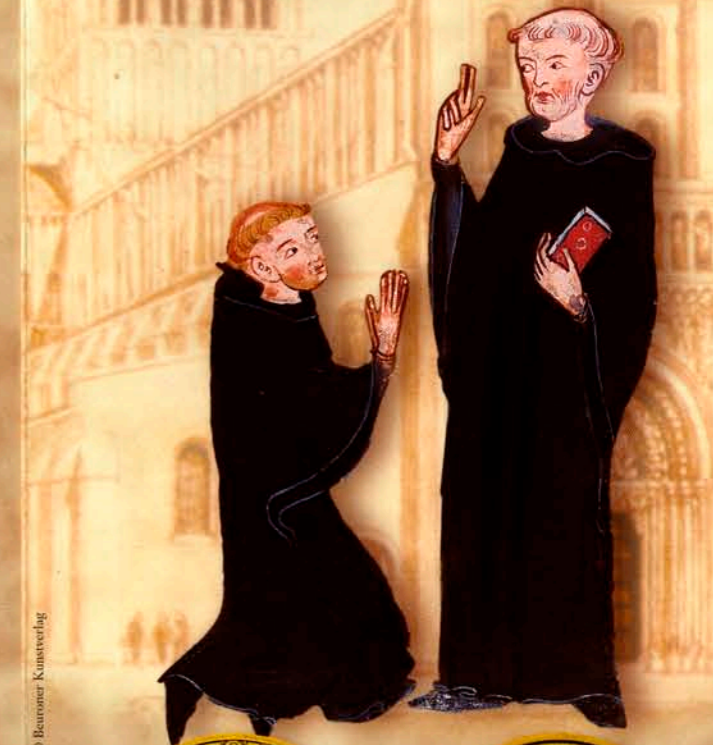
- Ausgabetag: 13. März 2002
- Entwurf: Helmut Andexlinger
- Feinheit: Au 986/1000
- Feingewicht: 10 g
- Durchmesser: 22 mm
- Nominale: € 50,-
- Auflage: 50.000 Stück, ausschließlich in der Sonderqualität „Handgehoben“

Die Münzen dieser Serie sind gesetzliches Zahlungsmittel der Republik Österreich. Ein exklusives Sammeletui aus Holz kann für die Serie bestellt werden.



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

ORDEN und die WELT



© Beuronener Kunstverlag



50-Euro-Goldmünze
aus der Serie „2000 Jahre Christentum“

Orden und die Welt



Auf der Münze wird der hl. Benedikt, Patriarch der Mönche und Schutzpatron Europas, mit seiner lieblichen Schwester, der hl. Scholastika, dargestellt. Er hält den Krummstab als Abt (Vater) über die klösterliche Gemeinschaft und die Heilige Regel als Buch dargestellt in seiner linken Hand. Die hl. Scholastika in der Tracht einer Nonne hält in der rechten Hand eine Taube, die üblicherweise den Heiligen Geist symbolisiert. Hier aber ist sie Hinweis auf die Geschichte, dass Benedikt, als sie starb, ihre Seele in der Gestalt einer Taube in den Himmel fliegen sah. Im gotischen Gewölbe über den Köpfen stehen ihre Namen – Benedictus und Scholastica – und das Datum 2002. Die Rundschrift lautet Republik Österreich – 50 Euro.

Auf der Reversoite sitzt ein mittelalterlicher Mönch an einem Schreibpult. Mit einem Federkiel schreibt er an einem kunstvollen Manuskript. Auf der Seite des Pults stehen Gefäße mit Farben zur Ausschmückung der Handschrift. Jahrhundertlang waren die Mönche die einzigen Kopisten von Büchern in Europa. Sogar die Schriften der klassischen Antike kennen wir nur von mittelalterlichen Kopien, die in den Klöstern angefertigt wurden. Auch heutzutage sind die größten Bibliotheken nach wie vor in Klöstern zu finden. Der rasierte Kopf des Mönchs ist die Tonsur, ein Symbol seiner ganzen Hingabe an Gott im geweihten Leben durch die Gelübde.

Eine „einfache Regel“

Der hl. Benedikt wurde in Nursia (Norcia), Italien, um 480 geboren. Er unterbrach sein Studium in Rom, um im Tal von Subiaco die Abgeschiedenheit eines Einsiedlers zu suchen. Sein Ruf der Heiligkeit und sein weiser Rat zogen bald viele Menschen an, die ihm als Lehrer und Vater folgen wollten. Der hl. Benedikt erkannte, dass die meisten Mönche am besten in einer klösterlichen Gemeinschaft unter einem Abt und einer Ordensregel leben sollten. Er gründete einige Klöster, einschließlich eines für Nonnen unter der Leitung seiner Schwester, der hl. Scholastika. Letztlich gründete er das berühmte Kloster von Monte Cassino, wo er auch seine „einfache Regel“ für Anfänger schrieb.

Diese Regula Benedicti, die allgemein als die Heilige Regel bekannt wurde, ist durch ihren Menschenverstand und ihre ausgewogene Mäßigkeit gekennzeichnet. „Bei dieser Gründung hoffen wir, nichts Hartes und nichts Schweres festzulegen.“ (Prolog:46) Gleichzeitig ist die Regel so umfassend, dass sie schnell verbreitete Akzeptanz fand und für Jahrhunderte zur alleinigen Regel für die Klöster Europas wurde. Sogar Reformbewegungen wie die Zisterzienser (1098) folgten der Regula Benedicti.

Die Nachfolge Christi

Ein humorvoll gemeinter Spruch besagt: Nicht einmal der liebe Gott selbst weiß, wie viele Orden von Klosterfrauen Er hat! Jedoch sind die mannigfaltigen Orden der Kirche einer der stärksten Ausdrücke christlicher Spiritualität. Manche Orden entspringen Reformen älterer Orden, die im Laufe der Zeit von ihren strengeren Ursprüngen abgekommen waren. Andere sind Neugründungen als Antwort auf neue Umstände oder Herausforderungen. Gemeinsam aber haben alle Orden die Nachfolge Christi als Ziel, d. h. Selbstlosigkeit und das Streben nach Heiligkeit und Vollkommenheit. Nur die gewählten Zugänge sind unterschiedlich.



Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt. Vatikan, 1202.

Vereinfacht gesagt, kann man die Orden in drei Kategorien unterteilen. Die Kontemplativen entsagen der Welt und widmen sich dem Lob Gottes, dem geistigen Studium, zusammen mit verschiedenen Arbeiten im Kloster gemäß dem Motto der Benediktiner „Ora et labora“ (Bete und arbeite). Beispiele sind die Benediktiner selbst, die Zisterzienser, Trappisten und die Kartäuser. Einige sind in der Welt außerhalb des Klosters aktiv (d. h. kontemplativ und aktiv), wie die Augustiner, die Prämonstratenser und die Dominikaner. Die meisten anderen Orden widmen sich den Werken der Nächstenliebe, ob in Schulen, in Spitälern, unter den Armen und Älteren, in Missionsländern usw. Einige sind Bettel- und Predigerorden wie die Karmeliter und die Franziskaner. Andere nehmen ihren Anfang in der Verteidigung und der Verbreitung des Glaubens wie die Jesuiten. Für fast jedes geistige Anliegen gibt es einen Orden.

Der Welt nicht zugehörig

Für alle Christen und im Besonderen für Ordensmitglieder gilt, dass sie „in der Welt, aber nicht von der Welt“ sein müssen. Zum aufopfernden Leben im Kloster oder in einem anderen Orden ist jeder berufen. Wie Christus die Ehelosigkeit betreffend sagte: „Nicht alle fassen dies, nur die, denen es



„Pfarrgarten“, 1884, Vincent van Gogh, Groninger Museum